Dienstag, den 29. März 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 87. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Zollfrieden mit Deutschland.

Wiederherstellung der Einfuhrmöglichkeiten von 1931.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Sonnabend mittag in Warschau durch einen Notenaustausch zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau, von Moltke, und dem polnischen Außenminister Zaleski zu einem positiven Abschluß gebracht worden.

Ueber den Inhalt der Vereinbarungen wird folgendes Communique bekannt: „Die in den letzten Wochen in Warschau geführten Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Verschärfung des Zollkrieges vorzubeugen und die aus der letzten Zeit stammenden neuen Beschränkungen des Handels nach Möglichkeit zu beseitigen, ist erreicht worden. Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 beiderseits wiederhergestellt. Polnischerseits werden für diejenigen Waren, für die nach dem 31. Dezember 1931 neue Einfuhrverbote in Kraft getreten sind, Einfuhrkontingente gewährt, während deutscherseits die Anwendung des Obertarifs gegenüber Polen entsprechend eingeschränkt wird. Die polnische Regierung wird ihrerseits die Anwendung des Maximaltarifs gegenüber Deutschland auf diejenigen Waren beschränken, die bisher Kampfeinfuhrverboten unterworfen waren."

Das glückliche Ende dieser Verhandlungen ist für Polen sowohl wie für Deutschland insofern von besonderer Bedeutung, als es die Gefahr eines hundertprozentigen Zollkrieges, die in den letzten Wochen bestand, beseitigt. Diese Gefahr abgewandt und die beiderseitigen Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 trotz der inzwischen eingetretenen Krisenverschärfung für die Zukunft wiederhergestellt zu haben, ist der g[illegible] Erfolg, den die Verhandlungspartner buchen können. Die Tatsache, daß die Verhandlungen durchaus nicht mühelos verliefen, läßt den Enderfolg als besonders erfreulich erscheinen.

Irland geht auf keine Kompromisse

Die Antwort de Valeras an die englische Regierung.

Dublin, 29. März. Ministerpräsident de Valera hat die Antwort auf die englische Note in der Frage des Treueides und der Entschädigungszahlungen fertiggestellt. Die Antwort wird dem irischen Kabinett in den nächsten Tagen zur Zustimmung vorgelegt werden. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird sich die irische Regierung auf keinerlei Kompromisse in der Frage des Treueides einlassen und Irlands unbestreitbares Recht auf dessen Entfernung aus der Verfassung betonen. In der Frage der Entschädigungszahlungen wird sie sich im Notfalle zur Annahme eines schiedsrichterlichen Urteils bereit erklären. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß de Valera auch die Zurückhaltung anderer Zahlungen an England beabsichtige.

Das Haus des früheren irischen Ministerpräsidenten Cosgrave wird ständig von Detektiven, Soldaten und Polizisten bewacht. Die republikanische Armee hat einen großen Anmusterungsfeldzug eröffnet. Arbeitslose Männer werden von den Werbern auf der Straße angesprochen und zum Eintritt in die republikanische Armee aufgefordert.

London, 29. März. In Irland fanden während der Osterfeiertage zur Erinnerung an die Osterrevolution von 1916 überall große Kundgebungen statt. Die republikanische Armee trat bei diesen Veranstaltungen besonders hervor. Waffen wurden bei dieser Gelegenheit von ihr nicht getragen.

In einer Proklamation der republikanischen Armee, die bei allen Feiern verlesen wurde, kommt zum Ausdruck, daß de Valera für den Fall einer Nichtdurchführung seiner Wahlversprechungen die republikanische Armee genau so gegen sich haben werde wie früher Cosgrave. In der Proklamation wurde schließlich die vollständige Loslösung Irlands von England verlangt, da das irische Volk keinerlei politische Bindung mit England oder dem Empire wünsche. Der anglo-irische Vertrag müsse aufgehoben und die irische Republik zum unabhängigen Staat erklärt werden.

de Valera hat während der Feiertage die Antwort der irischen Regierung auf die englische Note über den Eid und die Jahreszahlungen fertiggestellt. Die Note soll heute in London überreicht werden. Irland dürfte, nach Presseinformationen in seiner Note erklären, daß die Abschaffung des Eides keineswegs eine Verletzung des Vertrages mit England bedeute.

Das amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl.

Die endgültigen Ziffern des ersten Wahlganges.

Das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 liegt nunmehr vor. Danach betrug bei einer Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches von insgesamt 62 410 619 Personen nach dem Stand vom 16. Juni 1925 die Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste 43 248 593, nach den abgegebenen Stimmscheinen 685 738, insgesamt 43 934 331. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt 37 889 626 gleich 86,2 Prozent, davon waren 37 647 115 Stimmen gültig und 242 511 Stimmen ungültig. Von den gültigen Stimmen lauten: auf Duesterberg 2 557 590 (6,8 Prozent), von Hindenburg 18 650 730 (49,6 Prozent), Hitler 11 339 285 (30,1 Prozent), Thälmann 4 983 197 (13,2 Prozent) und auf Winter 111 432 (0,3 Prozent). Zersplitert waren insgesamt 4881 Stimmen.

Die SAP. hält an Thälmann fest.

Berlin, 28. März. Die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) veranstaltete vom Karfreitag bis einschließlich Ostermontag in Berlin ihren **ersten Parteitag**, zu dem 98 Delegierte aus dem Reichsgebiet eingetroffen sind. Der Reichstagsabgeordnete Dr. **Rosenfeld**, der zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten **Seydewitz** die Parteiführung innehat, betonte, die SAP wolle sich als Partei klar abgrenzen gegenüber der SPD und der KPD. Sie habe in kurzer Zeit einen guten Aufschwung genommen.

Zu dem Referat über die politische Lage sagte Seydewitz, die Partei werde bei der Präsidentenwahl **wieder für Thälmann** eintreten. Zu den bevorstehenden Neuwahlen in die verschiedenen Landtage werde die SAP **eigene Kandidaten** aufstellen.

Hakenkreuz in der Tschechoslowakei verboten.

Prag, 27. März. Das tschechische Innenministerium hat, wie schon berichtet, das Tragen und die Verwendung des Hakenkreuzes als Abzeichen allgemein verboten. Der Verein Jugendverband, der die Tätigkeit des wegen nationalsozialistischer Umtriebe aufgelösten „Volkssport" übernahm, wurde behördlich aufgelöst. In der Prager Strafanstalt sitzen bereits 50 verhaftete Nazis. Hakenkreuzlerische Protestversammlungen wurden überall verboten.

Spaltung in der holländischen Sozialdemokratie.

Ein Vermittlungsvorschlag vom Parteivorstand abgelehnt.

Amsterdam, 29. März. In Haarlem tagte während der Osterfeiertage der Parteitag der holländischen Sozialdemokraten. Der Hauptzweck der Tagung bestand darin, die durch das Auftreten eines sogenannten linken Flügels entstandenen Meinungsverschiedenheiten aus der Welt zu schaffen.

Namens des Parteivorstandes begründete Albarda, der Vorsitzende der holländischen Kammerfraktion, die von ihm eingebrachte Entschließung, die das Vorhandensein einer organisierten Opposition innerhalb der Partei mit eigenem Organ als mit der Sozialdemokratie unvereinbar bezeichnet. Der Gegensatz beziehe sich auf die Taktik, nicht auf das Ziel. Seit 1926 habe die Opposition der Parteileitung entgegengearbeitet und noch dieser Tage in Haarlem die Bildung einer besonderen Partei vorbereitet. Daher müsse endgültig eine Entscheidung getroffen werden.

Ein Vertreter der Opposition erwiderte, daß seine Richtung nicht die Absicht habe, ihre Propaganda einzustellen. Die Politik des holländischen Parteivorstandes widerspreche den Beschlüssen des Wiener internationalen Kongresses. Im Anschluß an diese Ausführungen kam es zu einer bewegten Aussprache, in deren Verlauf 96 Ortsgruppen einen **Vermittlungsvorschlag** unterbreiteten, den jedoch **die Mehrheit des Parteivorstandes als unannehmbar** bezeichnete.

Die Entscheidung fiel mit großer Mehrheit gegen die Opposition. Die Entschließung wurde mit 1599 gegen 650 Stimmen der Opposition angenommen. Da sich die Opposition dieser Entschließung nicht fügte, wurde die Spaltung vollzogen. Die neue Partei hat sich unter dem Namen „Unabhängige sozialistische Partei" gebildet. Der Vorstand der neuen Partei wird u. a. aus den bekannten radikalen Gewerkschaftsführern Fimmen und Steenhuisa, sowie dem Herausgeber der „Fackel", Schmidt, bestehen.

Bravo!

Kopenhagen, 27. März. Der Jahresbericht der dänischen Sozialdemokratie für das Jahr 1931 stellt fest, daß die Partei bei einer Gesamtbevölkerung des Landes von 3 Millionen Menschen 174 000 Mitglieder, darunter 59 000 Frauen, zählt.

Die dänischen Sozialdemokraten sind unter Führung Staunings seit drei Jahren maßgebend an der Regierung beteiligt. Während nun aber im allgemeinen die Rekrutierungsmöglichkeiten der Sozialdemokratie größer sind, wenn die Partei in der Opposition steht, hat die dänische Sozialdemokratie in diesen drei Jahren einen Mitgliederzuwachs von rund 25 000 zu verzeichnen. Trotz der Wirtschaftskrise, die auch in Dänemark wütet, sind dort der Sozialdemokratischen Partei im letzten Jahre 3000 neue Mitglieder beigetreten.

Die französische Presse über die Einladung Macdonalds.

Paris, 29. März. Die Einladung Macdonalds an Brüning, Grandi und Tardieu nach London hat in offiziösen Kreisen und in der Rechtspresse keine günstige Aufnahme gefunden. Man ist sich hier darüber klar, daß das Eingreifen der englischen Regierung die Politik Tardieus durchkreuzt und dem Ministerpräsidenten eine diplomatische Niederlage darstelle. Während die Rechtspresse die Stellung vertritt, daß eine vorherige Verständigung zwischen Frankreich und England notwendig sei, um erst dann den Kreis der zu beteiligenden Großmächte zu erweitern, weist die gemäßigte und die Linkspresse darauf hin, daß die Besprechungen zu zweien noch niemals glückliche Ergebnisse gezeitigt hätten.

Japanisch-chinesisches Abkommen zustandegekommen.

Schanghai, 29. März. Einer amtlichen japanischen Mitteilung zufolge, ist heute früh zwischen Japan und China ein Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Blutige Ostern.

In der Wohnung der Eheleute Szkobel in der Spacerna 12 entstand während eines Trinkgelages eine blutige Schlägerei. Dabei wurden die Wirtsleute Ludwik und Eugenie Szkobel sowie Kazimierz Piotrowski und Anna Wienzlak so erheblich verprügelt, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. — In der Franciszkanska 29 wurde der in demselben Hause wohnhafte Adam Supel von vorübergehenden betrunkenen Männern im Gesicht und am Kopf blutig geschlagen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — In der Chrobrego 18 wurde während einer Schlägerei die 24jährige Prostituierte Halina Kowalska, wohnhaft Przendzalniana 19, schwer am Kopfe verletzt. — In der Glowna 41 entstand zwischen einigen Männern eine Schlägerei, die der 70jährige Fabrikmeister Maurycy Wolkowicz beilegen wollte. Die Raufbolde stürzten sich jedoch auf Wolkowicz und brachten ihm zahlreiche Verletzungen bei. — In der Kamienna 6 wurde der 17jährige Josef Magier, wohnhaft Pilsudskiego 40, während einer Schlägerei am Kopfe und im Gesicht verwundet. — Auf dem Hofe des Hauses Lagiewnicka 38 entstand zwischen einigen betrunkenen Männern eine blutige Schlägerei. Hierbei erhielt der Trelenberga 4 wohnhafte 62jährige Josef Piekarski einen derart heftigen Schlag zwischen die Augen, daß er die Besinnung verlor und ihm außerdem durch einen zweiten Schlag einige Zähne ausgeschlagen wurden. — Ferner wurde bei einer Schlägere ider Nowaka 4 wohnhafte 42jährige Josef Janiak erheblich verletzt. — In der Nowo-Pabianicka 23 wurde der von einem Besuch zurückkehrende Anton Schulz von einigen Männern angerempelt, die mit ihm eine Schlägerei begannen und ihm zahlreiche Verletzungen beibrachten. — In der Abramowskiego 17 wurde die 28jährige Aniela Olejniczak, wohnhaft Poznanska 5, von unbekannten Tätern überfallen, die ihr erhebliche Verletzungen beibrachten. In allen Fällen wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen. (a)

—

„Dünnguß“ mit Salzsäure.

Der Zelazna 9 wohnhafte 22jährige Kazimierz Tarnowski besuchte gestern die 20jährige in der Trelenberga 11 wohnhafte Anna Kozlowska und wollte das Mädchen nach der alten Sitte mit Riechwasser begießen, das er in einem Fläschchen mitgebracht hatte. Das angebliche Riechwasser, das Tarnowski dem Mädchen ins Gesicht goß, erwies sich jedoch als Salzsäure, so daß die Kozlowska hierdurch empfindliche Aetzwunden davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verwundeten Hilfe. (a)

Ein vierjähriger Schütze.

Im Hause Bieganska 19 wurde der 4jährige Wieslaw Opitz ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen. Der Knabe holte einen seinem Vater gehörigen Revolver hervor und wollte einen Schuß abfeuern. Hierbei drang dem Knaben die Kugel in die Hand. Dem kleinen Schützen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Ueber den Vorfall hat die Polizei ein Protokoll aufgenommen und wird die Eltern wegen mangelnder Aufsicht zur Verantwortung ziehen. (a)

Vom Auto überfahren.

In der Narutowicza-Straße wurde die Wrzesienska 105 wohnhafte 62jährige Marie Wojciechowska in dem Augenblick überfahren, als sie mit ihrem Manne und zwei Kindern bei einem Spaziergange die Straße vor dem Hause Nr. 11 überschreiten wollte. Die Frau erlitt hierbei erhebliche Körperverletzungen und den Bruch einiger Rippen sowie einer Hand. Die am Unfallorte zusammengelaufene Menschenmenge nahm gegen den Chauffeur eine drohende Haltung ein, so daß er sein Auto im Stich ließ und sich durch die Flucht in Sicherheit brachte. Die schwerverletzte Frau wurde mit dem Rettungswagen in das Josef-Krankenhaus überführt. Inzwischen ermittelte die Polizei den Chauffeur, um ihn zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. — An der Ecke Zachodnia und 11-go Listopada wurde gestern die 11-go Listopada 11 wohnhafte 28jährige Baila Kawalek von einem Auto überfahren. Ihr wurde ein Arm gebrochen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und schaffte sie nach Hause. (a)

Feiertagsbesuche der Diebe.

Dem in der Zawadzka 23 wohnhaften Chil Dylberg wurden aus seiner Wohnung während der Osterfeiertage verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zloty gestohlen. — In die Wohnung des Jan Zarnowski, Pomorska 142, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zloty. — Aus der Wohnung der Leonie Steinhauer, Zawadzka 29, stahlen bisher unermittelte Diebe Kleidungsstücke, Wäsche und Wertsachen im Werte von 2000 Zloty. — Im Hause Tuszynska 11 drangen Diebe in die Wohnung des Hugo Jentschke ein und stahlen verschiedene Sachen im Gesamtwerte von 1000 Zloty. — Dem Gdanska 35 wohnhaften Mordka Kohn wurde in der Straßenbahn dessen Brieftasche mit 700 Zloty Inhalt gestohlen. Sämtliche Diebstähle wurden der Polizei gemeldet. (a)

Auf frischer Tat ertappt.

Geheimpolizisten bemerkten vor dem Grundstück Petrikauer 54 einen ihnen bekannten Dieb, der sich planlos vor dem Hause herumtrieb. Als der Mann in den Torweg des Hauses ging, folgten ihm die Geheimpolizisten und konnten nun feststellen, daß er durch eine hintere Eingangstür in das Wein- und Delikatessengeschäft von S. Jaworska u. Co. ging, die geöffnet war. Da es augenscheinlich war, daß in dem Geschäft ein Diebstahl verübt werden sollte, drangen die Geheimpolizisten ebenfalls in das Geschäft ein und fanden hier noch zwei weitere Diebe vor, die gerade damit beschäftigt waren, verschiedene Waren in Säcke zu verpacken. Die drei Diebe wurden daraufhin verhaftet und dem 7. Polizeikommissariat zugeführt. Während des Verhörs wurden die Personalien der Diebe festgestellt, die jedoch mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung noch geheim gehalten werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Geheimnisvolle Mordtat am Karfreitag.

Ein Schneider in seiner Wohnung ermordet aufgefunden.

Gestern wurden in den Nachmittagsstunden die Untersuchungsbehörden durch eine schreckliche Mordtat alarmiert, die im Hause Kilinskiego 233 verübt wurde. In genanntem Hause, das der Firma Kretschmer und Guttmann gehört, wohnt seit Jahren der 56jährige Josek Bein, der von Beruf Schneider ist, aber in den letzten Jahren in dem Hause den Posten eines Portiers und Wächters der außer Betrieb befindlichen Fabrik versah. Vor einigen Monaren verstarb die Frau des Bein, so daß er letztens, da seine beiden Töchter verheiratet sind und anderswo wohnen, in seiner aus zwei Zimmern bestehenden Wohnung allein verblieb. Der sich nach dem Tode seiner Frau einsam fühlende Bein unterhielt mit seinen Nachbarn einen regen Verkehr und war von diesen gern gesehen. Vorgestern fiel es einem Nachbarn auf, daß sich Bein den ganzen Tag über nicht blicken ließ. Als auch gestern Bein nicht zu sehen war, versammelten sich vor seiner Wohnungstür einige Nachbarn, die schließlich die Tür öffneten.

Im ersten Zimmer, das die Nachbarn betraten, fanden sie nichts verdächtiges vor. Erst **im zweiten Zimmer wurde Bein, auf dem Fußboden liegend, mit eingeschlagener Schädeldecke als Leiche aufgefunden.** Die unverzüglich von der Mordtat benachrichtigte Untersuchungspolizei nahm eine Besichtigung des Tatortes vor und leitete eine Untersuchung ein. Am Tatorte trafen Oberkommissar Weyer, Inspektor Nosek und der Leiter der 1. Brigade der Untersuchungspolizei Sztabholz ein. Etwas später trafen dort Staatsanwalt Chawlowski und Gerichtsarzt Hurwicz ein. Bei der Untersuchung der Leiche und Besichtigung des Tatortes wurde festgestellt, daß Bein einige Schläge mit einem stumpfen Gegenstand gegen den Kopf erhalten hatte und daß die Mordtat vermutlich in der Nacht von Karfreitag zu Ostersonnabend verübt worden ist. Zuletzt wurde Bein von Nachbarn am Freitag abend gesehen, während er am Sonnabend nicht in der Betstube erschienen war, was er sonst an den Sonnabenden regelmäßig zu tun pflegte. Ferner konnte festgestellt werden, daß es sich um keinen Raubmord handelt, da in der Wohnung zahlreiche Anzüge und Mäntel der Kunden Beins, der sich im Nebenberuf noch als Schneider betätigte, unberührt vorgefunden. Auch sonst fehlte in der Wohnung des Ermordeten nichts. Die ganze Mordtat ist daher vorläufig noch in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, das zu lüften die Untersuchungspolizei eifrig bemüht ist. Es wird angenommen, daß es sich um einen Racheakt handelt, doch konnten bisher noch keinerlei Anhaltspunkte zur Verfolgung des oder der Täter gefunden werden.

Die Leiche des Ermordeten wurde in das städtische Prosektorium überführt. (a)

Matthäuspassion.

Ihr Lebenslauf.

Im Jahre 1729 wurden in der Thomaskirche zu Leipzig Teile der Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus von Bach aufgeführt. Die biederen Leipziger mögen nicht schlecht gestaunt haben über den großen Apparat, der dazu aufgeboten war, doch ohne tieferen Eindruck ging dieses bedeutsame musikalische Ereignis an ihnen vorüber. Auch, als nach elf Jahren das Werk vollendet dargeboten wurde, wird es unverstanden verklungen sein, da Berichte aus der damaligen Zeit nur von Beängstigung dieser braven Philisterseelen durch die unheimliche Wucht der Matthäuspassion erzählen. So fiel sie der Vergessenheit anheim. Die nach Bachs Tode einsetzende neue Zeit des musikalischen Stilwillens war nicht im mindesten dazu angetan, diesem Werke und seinem genialen Schöpfer Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und selbst von den Söhnen Bachs hat keiner Mut und Neigung gehabt, die Werke seines Vaters irgendwie am Leben zu erhalten. Hundert Jahre ruhte die Matthäuspassion im Schoße der Zeit. Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, all diese Großen haben nichts von ihr gewußt und herzlich wenig von den Werken des großen Thomaskantors gekannt. Zwar werden von Schelble in Frankfurt und von Zelter in Berlin zu Beginn des 19. Jahrhunderts schüchterne Versuche gemacht, kleinere Werke von Bach wieder zu klanglichem Leben zu erwecken, doch fehlte ihnen der umumstößliche Glaube an das einmalig Große, das in ihnen verborgen lag. Da mußte einer kommen, den nicht konfessionelle Bindung, nicht kühle Berechnung, auch nicht lediglich Pietät vor der Vergangenheit, sondern kongeniales Erfühlen des Riesengeistes, der die Matthäuspassion geschaffen, zu kühner Tat emporriß — Felix Mendelssohn Bartholdy. Gegen den Willen seines Lehrers Zelter, im Bunde mit seinem geistvollen Freunde Philipp Eduard Devrient wurde mit unsäglichen Mühen und jungglaäubigem Idealismus das große Werk in Szene gesetzt. Zwar mag man mit einzelnen Maßnahmen, die Mendelssohn ergriff, nicht ganz einverstanden sein, der große nachhaltige Erfolg entschuldigt ihn ganz. Sein jugendlicher Wagemut schenkte der Menschheit Bach zum zweitenmal. Von nun an beginnt der Siegeszug der Matthäuspassion und der anderen Werke des Meisters um die Welt. Wenn heuer das Radio in der Karwoche sieben Großsendungen der Passion brachte, wenn man die ungezählten Aufführungen in anderen Orten der ganzen Welt hinzudenkt, wenn man ferner in Erwägung zieht, daß selbst Rom eine Aufführung dieses herrlichen Werkes vorhat (bei welcher Rudolf Watzke den Jesus singt), so dürften wohl die letzten Bedenken ausgelöscht sein, daß die Matthäuspassion schwer verständlich oder unvolkstümlich wäre.

Nun soll sie zum erstenmal in unserer Stadt Einzug halten. Oeffnen wir die Herzen weit, so kann sie auch uns Erlebnis werden.

Adolf Bautze.

—

Goethe-Feier der Trinitatler.

Auch die Sänger haben ihre Goethefeier veranstaltet. Bei uns in Lodz war es einer der größten deutschen Gesangvereine, u. zw. der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, der am 2. Osterfeiertag seine Goethefeier veranstaltete. Das Goethe-Lied füllte deshalb auch den größten Teil derDarbietungsfolge aus, deren erster Teil mit der Ouvertüre zu „Egmont“ (von Beethoven) und deren zweiter Teil mit der Ouvertüre zu Gounods „Faust“-Oper eingeleitet wurde, gespielt von einem eigenen Hausorchester. Der Männerchor sang unter Leitung des Liedermeisters Herrn Frank Pohl „Gott ist der Orient“ (vertont von Fr. Lißt), „Wanderers Nachtlied“ (C. M. v. Weber), „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ (Kuhlau) und „Heidenröslein“ (Werner). Die Wohldisziplinierthett dieses geschätzten Chores in gesanglicher Hinsicht kam bei diesen Liedern sehr gut zur Geltung. Es waren abgerundete, volle Leistungen. Herr Hugo Walter sang mit Klavierbegleitung „Mignon“ und „Rastlose Liebe“, Frl. Alice Greilich zwei Arien aus der „Faust“-Oper. Ein Quartett (die Herren Merklas, Czadek, Wagner und Kriese) vervollständigte die Liederfolge durch zwei Vorträge: „Gefunden“ und „Frech und froh“

Im Mittelpunkte dieser Darbietungen stand aber ein Goethe-Vortrag, gehalten von Frl. Mag. phil. Magdalene Schwarz. Die Vortragende berichtigte zunächst den bekanntgegebenen Titel ihres Vortrages und erweiterte das Thema von „Goethe als Dichter der Faust“ in „Goethes Lebenswerk“. Die Vortragende hatte den Ausführungen gemäß wohl des Dichters Lebenswerk im Auge, denn sie sprach nur von Goethe als den Schöpfer seiner dichterischen Werke, insonderheit der Gedichte, des „Goetz“, der „Iphigenie“, des „Egmont“, „Tasso“ und „Faust“. Nach Meinung der Vortragenden sei der Grundgedanke des „Faust“, den sie den „Mythos vom Leben“ nennt, nicht in der Stelle: „Wer immer strebend sich bemüht, den wollen wir erlösen“ zu suchen, wie so oft getan werde, sondern in dem „Stirb und werde“ und in dem ichbewußten „Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß“. — Im Grunde genommen ist wohl die eine Annahme so richtig wie die andere. Goethe selber sagte ja von seinem Faust, die Menschen sollten nicht so sehr nach einer Idee, nach einem Grundgedanken darin suchen, denn wie das Leben, so habe auch der „Faust“ viele Ideen und Gedanken, denn das sei das Leben. Interessant wäre ja auch die Wette zwischen Gott und Teufel, zwischen dem Guten und Bösen schlechthin um den Menschen Faust als Sinnbild und Urbild des Menschen überhaupt, durch die dem Faust die „Welt- und Höllenfahrt“ bestimmt wird, als Grundmotiv des Goetheschen Faustes anzunehmen. Und als Abschluß den Sieg des Guten über das Böse hinzustellen, denn „ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt“. — Der Möglichkeiten sind viele. Durch affektreiche Darstellung der sogen. Wagner-Szene aus dem ersten Teil des „Faust“ (Großer Monolog: Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Theologie durchaus studiert . . .) kam auch der Dichter selber zu Worte, und Herr Oberlehrer Oswald Hesse stellte den Zuhörern einen geiststrotzenden Kraftmenschen als den Faust vor; der Eindruck war stark. Auch durch diese Feier wurde den Lodzer Deutschen in Erinnerung und Kunde davon gebracht, daß Goethe auch uns etwas zu bedeuten und zu sagen hat

r. z.

Sport · Turnen · Spiel

Lodzer Fußball.

Hakoah — L.Sp.u.T.V. 3:0, LKS — Orkan 2:1.

Der Fußball während der Ostertage stand bei uns im Zeichen der Lodzer Meisterschaft um den vom „Kurjer Lodzki" gestifteten Pokal. Am ersten Tage standen sich Hakoah und der Lodzer A-Klasse-Meister L.Sp.u.T.V. gegenüber. Hakoah, in diesen Spielen an letzter Stelle stehend, hat auf die Austragung ihres letzten Spiels wenig Wert gelegt und ist zur angesetzten Stunde nicht erschienen. Der Schiedsrichter pfiff daher das Spiel als val-cover zugunsten L.Sp.u.T.V. ab. Die jüdische Mannschaft traf aber dennoch ein und beide Parteien einigten sich dahin, ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Beide Mannschaften traten fast komplett an. Bis zur Pause kann Hakoah ein Tor schießen und hält dieses Resultat trotz der stürmischen Angriffe der Turner aufrecht.

Auch in der zweiten Halbzeit sind es die Turner, die den Gegner hart angreifen. Franzmann kommt auch zum Erfolg, aber der Schiedsrichter erkennt dieses aus Abseitsstellung geschossene Tor nicht an.

Die Turner sind weiter überlegen, dennoch können sie nicht vereiteln, daß Kahan mit dem Ball durchbricht. Morgenstern sendet mit scharfem Schuß das Leder ein. In der Folge wird das Spiel härter, die Turner wollen mit aller Macht die Niederlage abwenden, haben aber keinen Erfolg. Mehr Erfolg dagegen hat Hakoah, die noch zu einem dritten Treffer durch einen Elfmeter kommt.

Nach dem Schlußpfiff entsteht zwischen einigen unbesonnenen Spielern beider Parteien eine unliebsame Rauferei, die aber glücklicherweise sofort liquidiert wird. Bedauerlich ist es, daß auch dieses Spiel zwischen den beiden Vereinen wiederum mit einem Mißklang endete. Glaubte man doch, daß die alte Feindschaft, die so viel böses Blut hervorgerufen hat, endlich begraben sei. Es ist aber nicht so. Wenn auch die Verwaltungen der Vereine sich nicht mehr gegenseitig befehlden, so gibt es aber unter den Sportausübenden Individuums, die vom Rassenkampf nicht ablassen können. Hier müßte endlich einmal der Fußballverband mit eisernem Besen Ordnung schaffen.

Das am zweiten Ostertage ausgetragene Spiel zwischen LKS und Orkan sah die Ligamannschaft als ganz knappen 2:1-Sieger. Angenehm enttäuschte die sehr verjüngte Mannschaft der Karolewer, die durch flotten Start, präzises Zuspiel und mutige Abwehr den Roten das Leben schwer machte. Bis zur Pause konnten beide Mannschaften je ein Goal erzielen. Auch die ersten Minuten der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Erst in der Folge kam die routiniertere Ligamannschaft zu Worte. Sie ging auf systematische Ermüdung des Gegners aus, was ihr auch gelang. Durch Herbstreich kommen die Roten zum führenden Treffer und Sieg.

Im Vorspiel begegneten sich WKS und LKS I B. Die Militärs waren die Besseren und konnten auch 2:1 siegen.

Fußball im Reiche.

In Lemberg spielte Czarni gegen Pogon. Das Spiel fiel unentschieden 2:2 aus.

In Oberschlesien spielte JFC gegen die Deutsch-Oberschlesische Mannschaft Ratibor und siegte mit 6:4. Am zweiten Tage trat Sokol gegen Ratibor an und siegte ebenfalls 4:3.

Die Garbarnia gastierte in Teschen, wo sie gegen DFV antrat. Das Spiel endete unentschieden mit 2:2.

In Krakau gastierte Bratislava, wo sie gegen Wisla 2:1 gewann, aber gegen Cracovia 1:0 verlor.

In Warschau trat in zwei Spielen die tschechische Mannschaft Zylina an den Start. Sie verlor sowohl gegen das 22. Inf.-Regiment 6:2, wie auch gegen Legja 4:1.

In Posen weilte die Berliner Mannschaft Pankow. Das erste Spiel gegen Warta hat sie mit 5:0 gewonnen, das zweite fiel dagegen unentschieden 1:1 aus.

Ping-Pong-Meisterschaft von Polen.

Makkabi-Lodz Meister.

Zum erstenmal kam die Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Ping-Pong-Spiel zum Austrag. An diesem Wettbewerb beteiligten sich Hasmonea-Lemberg, Makkabi-Krakau und die Veranstalter Makkabi-Lodz. Als Favorit galt die Lemberger Mannschaft, die in ihrer Mitte den polnischen Meister Ehrlich hat. Ueberraschenderweise zeigte sich die Lodzer Makkabi von ihrer besten Seite und konnte sowohl die Krakauer wie auch die Lemberger mit 4:1 und 3:2 abfertigen. Den zweiten Platz belegte Hasmonea, die über Makkabi-Krakau mit 5:0 siegte.

Aus dem Reiche.

Geheimorganisation der „Weißen Hand„

Der schädliche Einfluß der Schundliteratur auf die Jugend.

Aus Gdingen wird berichtet: Die hiesige Polizei verhaftete den 21jährigen Leon Falkowski und den 26jährigen Henryk Ciosek, die eine Geheimorganisation „Die weiße Hand" gründeten und unter Terror und Drohungen von Stadteinwohnern Geld zu erpressen suchten. Letztens suchten sie von einem Kapitän Schmidt Geld zu erpressen. Als Falkowski aber noch einmal Schmidt telephonisch anrief und seine Drohungen wiederholte, wurde er ermittelt, da die Telephonlinie Schmidts inzwischen von der Polizei belauscht wurde. Falkowski und Ciosek wurden daraufhin verhaftet. Während einer bei den beiden durchgeführten Haussuchung wurde ein Revolver sowie eine Damenhandtasche gefunden, die Falkowski der Gattin eines Direktors geraubt hatte. Die Verhafteten bekennen sich nicht zur Schuld, sondern gaben an, daß sie durch das Lesen der Zeitschrift „Der Geheimdetektiv", das ein ausgesprochenes Schundblatt ist, auf den Gedanken der Schaffung einer solchen Geheimorganisation gekommen sind.

Mehrere Sonnen über Zakopane!

Eine seltsame astronomische Erscheinung.

Als gestern gegen 6 Uhr die Sonne über Zakopane aufzusteigen begann, konnte man eine seltsame Himmelserscheinung wahrnehmen. An vielen Stellen des Himmels sah man plötzlich feurige Bälle, die Sonnen ähnlich sahen. Es schien, als ob mehrere Sonnen zugleich aufgehen wollten. Außerdem bildeten sich am Horizont Regenbogen, die ein herrliches Bild abgaben. Die Erscheinungen wurden mehrere Stunden hindurch beobachtet und gaben zu verschiedenen Deutungen Anlaß.

Polizeikugeln sitzen locker!

Ein Mann flüchtet mit einem Sack Kohlen und wird von einem Polizeibeamten niedergeschossen.

Am Donnerstag wurde bei Orzegow ein gewisser Josef Glowka durch einen Grenzpolizeibeamten erschossen. Der Genannte hatte aus einem Eisenbahnwaggon Kohlen gestohlen und wurde von dem patrouillierenden Beamten dabei angetroffen, als er das Gut in einem Sack nach Hause schaffen wollte. Er versuchte zu entkommen und wurde nach mehrfachem Anrufen niedergeschossen. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

War dieser Schuß notwendig? Man kann nicht gut annehmen, daß in diesem Mann, der einen Sack Kohlen aus einem Eisenbahnwagen gestohlen hatte und damit zu entkommen suchte, unbedingt ein notorischer Dieb und Schwerverbrecher zu sehen war. Vielleicht ein Arbeitsloser? Vielleicht ein Erstlingsdieb, der sich schämte? Wem hat sein Tod genützt?

Fernkampf mit Schmugglern kommunistischer Aufrufe an der deutschen Grenze.

Am Freitag abend bemerkten Grenzbeamte in der Nähe von Nowa Wies an der polnisch-deutschen Grenze in Oberschlesien vier Männer, die mehrere große Pakete trugen. Auf die Aufforderung der Grenzbeamten, stehen zu bleiben, warfen die Unbekannten die Pakete auf die Erde, errichteten aus denselben regelrechte Barrikaden und begannen auf die Grenzbeamten zu schießen. Die Beamten erwiderten das Feuer auch ihrerseits. Der Feuerkampf dauerte etwa zwei Stunden. Erst als einer der Männer verletzt wurde, ergaben sich die Unbekannten, die sich als berufsmäßige Schmuggler erwiesen. Die polnische Presse behauptet, daß bei ihnen zwei deutsche Gewehre, mehrere „Dum-dum"-Kugeln und Revolver gefunden worden seien. Inwiefern diese Behauptung den Tatsachen entspricht, konnte zunächst nicht festgestellt werden. In den Paketen befanden sich kommunistische Aufrufe. Die Verhafteten erwiesen sich als vier Einwohner von Markowitz (Deutsch-oberschlesien).

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Matthäuspassion. Die Chorproben dieser Woche: Dienstag 7 Uhr abends Knabenchor, 8 Uhr beide gemischten Chöre. Mittwoch mittags 1 Uhr Knabenchor, beide gemischten Chöre und beide Orchester. Donnerstag 7.45 Uhr abends Generalprobe.

Osterfeier des Posaunenchors der St. Trinitatisgem. Am Sonntag nachmittag veranstaltete der Posaunenchor der St. Trinitatisgemeinde im Lokale 11-go Listopada 4 eine Osterfeier, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der geräumige Saal war bereits vor Beginn der Feier bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Musikstücke des Posaunenchors, darunter die Arie „Das ist der Tag des Herrn" und ein von einem Vereinsmitgliede verfaßtes Begrüßungsgedicht, das von der kleinen E. Erhardt aufgesagt wurde. Der Präses des Vereins, Herr Pastor Wannagat, hielt darauf eine Ansprache, in der er in Anlehnung an das gehörte Gedicht und das genannte Lied die Erschienenen gleichfalls herzlich willkommen hieß. Nach einem weiteren Posaunenvortrag wurde „Die Macht der Posaunentöne" in 2 Aufzügen von Diakon Heinz Hoffmann aufgeführt, in dem Herr W. Hausmann als spottlustiger Sportsmann und Feind des Posaunenspiels mitwirkte, der erst nach einem schweren Unglücksfall seine Gesinnung ändert. Sein Spiel sowie das der anderen mitwirkenden Herren: A. Wiese, A. Müller, O. Döring, A. Rapp, R. Möglich und O. Griese gefiel sehr gut. Ein aus den Herren Edmund Hanke, Max Wiese, Arnold Müller und Heinrich Wagner bestehendes Quartett wartete nun mit dem Ständchen von Mozart und „Schlaf wohl, du süßer Engel" von Götz auf, wofür ihm reicher Beifall gezollt wurde. Es folgte nun das Volksstück „Das Mädel aus dem Schwarzwald" in 1 Aufzuge von Hermann Marcellus, in dem die Herren J. Keßler, H. und G. Hartwig sowie A. Mewus, ferner die Damen Dörschmidt, J. und E. Speidel mitwirkten und in dem manch ulkige Momente und Mißverständnisse vorkamen. Auch hier ernteten die Darsteller reichen Beifall. Nach einer durch Musikvorträge des Posaunenchores ausgefüllten Pause folgte die Posse: „Man dreht ihm eine Nase" in einem Aufzuge von G. Schätzler-Berasini, wobei die Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskamen. Die Darsteller: die Herren K. Möglich, E. Seipke und A. Mewus sowie die Damen: J. Speidel und Bradacz ernteten auch hier starken Beifall. Diesem Vortrag schloß sich eine Verlosung an, worauf man noch einige Stunden gemütlich beisammenblieb. B.

Osterfeier im Baluter Posaunistenverein „Lätare". Der in Baluty bestehende Posaunistenverein „Lätare" hatte für den 1. Feiertag seine Mitglieder und Freunde zu einer Osterfeier eingeladen, die in den Räumen des Baluter Kirchengesangvereins, Nowo-Zielona 3, stattfand. Da die Veranstaltungen dieses Vereins sich stets einer großen Beliebtheit erfreuen, so hatte sich auch eine größere Anzahl Gäste eingefunden. Der von Herrn Robert Rosner geleitete und auf beträchtlicher Höhe stehende Chor des Vereins spielte zu Beginn einige Märsche und andere Stücke, worauf Herr Pastor-Vikar Schmidt eine Begrüßungsansprache hielt. Ein aus 8 Herren bestehendes Doppelquartett sang hierauf die Lieder: „Die Rose nur" von L. Nast und „Schön ist die Jugend" von G. Wohlgemut, und die Jazzbandkapelle Przybylowicz wartete mit einem Potpourri von deutschen Volksliedern auf, wofür allen reicher Beifall gezollt wurde. Von den Herren Paul Kolander und Bruno Bartel wurde nun die humoristische Duoszene „Jochens Liebesstudien" von F. Renker aufgeführt, die große Heiterkeit auslöste und beiden Darstellern reichen Beifall einbrachten. Nach einer Pause gab es einen Zithervortrag der Herren Max Dürrschmidt und Max Hübner, dem sich der H. Marcellussche Schwank „Die neue Richtung" in einem Aufzuge anschloß, in dem die Herren P. Kolander, Br. Bartel und Eugen Hoch sowie die Damen Erika Rozewska und Eugenie Ludwig mitwirkten und durch ihr vorzügliches Spiel und den humoristischen Inhalt des Stückes viel Heiterkeit schufen, wofür sie Anerkennung fanden. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein gemütliches Beisammensein, das sich fast bis zum Morgengrauen hinzog. B.

Aus Welt und Leben.

Strafen für politisierende Bischöfe.

Madrid, 27. März. Dem Bischof von Almeria ist eine Geldstrafe auferlegt worden, weil er bei einer religiösen Feier in der Kathedrale an der Regierung Kritik geübt haben soll. Das in Almeria erscheinende katholische Organ, in dem die Ausführungen des Prälaten wiedergegeben worden waren, ist beschlagnahmt worden.

Eine Geldstrafe zog sich auch der Erzbischof der Kathedrale von Sigüenza zu, weil er einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem er der Regierung wegen ihrer antiklerikalen Politik schärfsten Kampf ansagte.

Schweres Explosionsunglück in der Türkei.

Paris, 29. März. Aus Angora wird gemeldet, daß sich in dem Sprengstoffdepot von Zunguldak eine furchtbare Explosion ereignet hat. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Mehrere Häuser sollen von dem Luftdruck zum Einsturz gebracht worden sein.

Neuer Wirbelsturm in Alabama.

20 Tote, 50 Verletzte.

Neuyork, 29. März. Das mittlere Alabama und ein Teil von Georgia wurden wiederum von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Es sind bisher annähernd 20 Tote und 50 Verletzte zu verzeichnen, ohne daß diese Zahl bereits endgültig wäre.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Generalversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am Sonnabend, den 2. April, um 6 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 die ordentliche Generalversammlung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Berichte des Präsidiums, 2. Neuwahlen und 3. Allgemeines. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Lodzer Ortsgruppe ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 31. März, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Roman von Emmy Schenk

[15

Weihnachtsabend! Tiefer Schnee lag draußen, und der knirschte vor Frost. Der Himmel hatte sein schönstes Sternengewand an, der Vollmond leuchtete in die heilige Nacht.

Amira feierte Weihnachten mit „ihm". Das Zimmer war mit Tannengrün geschmückt, ebenso der Tisch, auf dem die Gaben für ihn aufgebaut waren. Der geschmückte Weihnachtsbaum glitzerte; im Kachelofen prasselten die Scheite, und ein feiner Harz- und Tannenduft flog durch den Raum. Amira hatte ein weißes Wollkleid angelegt und stand in fiebernder Erwartung. Frau Leitner strahlte über ihr ganzes gutes Altfrauengesicht — sie hatte die schönsten Weihnachtskuchen gebacken für ihren Liebling. Für Amira freute sie sich mit, und nahm sich vor, nur ja die große Feier nicht zu stören.

Dann kam er. — Frau Leitner hatte ihn vom Fenster aus gesehen und öffnete geräuschlos die Tür. Es sollte doch eine Ueberraschung für das Kind werden. So stand er plötzlich in der Tür zu Amiras Zimmer wie ein Weihnachtsmann, bepackt mit Paketen und Päckchen und allem möglichen, mit lachendem Gesicht und von der Kälte geröteten Wangen. Pakete und Päckchen flogen auf das Sofa, dann schloß er sie in seine Arme.

„Weihnachtsabend, mein Märchen, und wir dürfen ihn zusammen verleben ..."

Tiefe Erregung durchzitterte seine Stimme. Die alte Frau verließ still das Zimmer. Geschäftig und hausfraulich deckte Amira den Abendtisch; sie aßen zusammen, wie glückliche junge Menschen, unter allerlei verliebten Schäkereien. Dann kam die Bescherung. Ueber alles, über jede Kleinigkeit zeigte sie eine jubelnde Freude, im besonderen über die Laute, die sie sich so sehr gewünscht hatte. Bei ihm war die Freude nicht minder groß, wie zwei selige Kinder saßen sie vor ihrem Gabentisch.

Amira zündete die Kerzen am Tannenbaum an, setzte sich ans Klavier und spielte das alte ewig-schöne Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht ..." Seine sonore Stimme klang gut zu ihrem reinen Sopran. Als sie geendet, stand er hinter ihr, nahm sie auf seine Arme und trug sie durch das Zimmer.

„Meine Amira, meine kleine liebe Frau ..." Die Glocken von allen Türmen verkündeten den Weihnachtsabend. — Sie saßen eng aneinandergeschmiegt, und sahen verträumt nach dem leuchtenden Tannenbaum, der ihnen schien wie ein Märchen aus früher Kinderzeit. Vergessen war alles andere, alles Quälende; sie wollten wenigstens heute nicht daran denken. Es lag das so fern, so fern. Ihre Gedanken flogen der Zukunft entgegen. Wie mochte es nächstes Jahr sein?

Da griff Ferdinand Ranf zu dem Glase, in dem der Sekt perlte, und sagte, ihr tief in die Augen sehend:

„Auf ein glückliches Weihnachten im nächsten Jahre." Die Gläser klangen hell und klar, es gab keinen Mißton, nur in ihren Augen stand ein Flimmern wie von glitzernden Tränen.

„Heut' ist heut', Liebster, heute gehört uns das Himmelreich."

„Heut' ist heut' ...", seine Küsse besiegelten das Wort.

Die Kerzen waren tief herabgebrannt und fast ausgelöscht in seliger Weihenacht, als Ferdinand ging, im Herzen ein tiefes Freuen. Und morgen? Morgen würde er bei der anderen sein. Ein Frösteln überkam sie beide beim Abschied, sie hatten beide dasselbe gedacht. Schicksal und Liebe sind zwei Dinge, die sich nicht aufhalten lassen.

Als sie sich zum letztenmal küßten, sagte er leise:

„Hab' Dank, mein Lieb, für den schönsten Weihnachtsabend meines Lebens, er war so feierlich, so wunderschön ..."

Weihnachten war ein Paket für Amira gekommen, ein großes, umfangreiches. Sie sah auf die Schrift und kannte sie nicht. Oder doch? Wo hatte sie diese großen, klaren Buchstaben schon gesehen? Heinz Strehlow? Ja, von ihm war es. Voll Neugierde packte sie das Paket aus, löste die vielen Hüllen, und plötzlich kam eine Rute zum Vorschein, eine dichte, stämmige Haselnußrute, und diese war behängt mit unzähligen feinen Pralinen, Marzipan und vielerlei Leckerzeug. Die Zweige bogen sich unter dem Gewicht nach allen Seiten. Die Rute sah aus wie ein kleiner Weihnachtsbaum. Amira stand sinnend davor. Was sollte das? Warum die Rute? Sie empfand so etwas wie eine kleine Enttäuschung. Hatte sie das verdient? War Heinz Strehlow gehässig, oder sollte das nur ein harmloser Scherz sein? Sie dachte an seine guten grauen Augen und warf den Gedanken an eine Gehässigkeit weit von sich. Nein, das war es nicht. Es war eine kleine, scherzhafte Aufmerksamkeit, der Beweis, daß er an sie gedacht hatte. Und sie freute sich darüber. Was würde Ferdinand sagen? Es würde ihm gewiß sehr unangenehm sein; am besten war es, sie sagte ihm nichts davon. Sinnend sah sie auf den Weihnachtsgruß des Freundes und auf seine einfachen Zeilen. Sie hatte nicht an ihn gedacht, in diesen Tagen nicht, und jetzt tat ihr das fast leid.

(Fortsetzung folgt.)